

# Die alten Zechen an der Ruhr

Zollverein

DIE  
BLAUEN  
BÜCHER



Wilhelm und Gertrude Hermann

# Die alten Zechen an der Ruhr



Karl Robert Langewiesche Nachfolger  
Hans Köster Königstein im Taunus





Essen-Rellinghausen: Zeche Langenbräuhütte. Diese Anthrazitkohlenzeche war eine der ältesten des Ruhrgebiets. Sie wurde schon 1772 gegründet. 1902 ist der erste Tiefbauschacht in Förderung gekommen. † 1966. Das Fördergerüst (von 1900) wurde 1968 abgebrochen.

## Vorwort

„Jeder Wagen Kohle bedeutet Fortschritt in unserem Leben. Das Wunder Kohle hat Tausende zu Doktoren, Hunderte zu Professoren und einige, nun ja, einige hat sie auch zu reichen Leuten gemacht. Innerhalb einer Stunde kann aus Kohle, Stickstoff und Wasserstoff ein Faden von der Länge des Äquators gesponnen werden. Haltbare hauchdünne Perlonstrümpfe sind die große Mode. Bald werden auch meine Socken aus Perlon gestrickt, und das Zeitalter des Strümpfestopfers kann begraben werden. Mein Anzug enthält schon eine gute Länge des verheißungsvollen ‚Kohlefadens‘.“

Als der junge Bergingenieur Ulrich von Tippelskirch seinen Essay „Wir leben auf der Kohle“ (abgedruckt in „Kristall – Ein Buch für den Bergmann“, Essen 1956) schrieb, konnte er nicht ahnen, daß wenig später eine Welle von Stilllegungen das Ruhrkohlenrevier erfaßte, die zehn Jahre andauerte und sehr treffend als „Zeichensterben“ bezeichnet worden ist. „Gleich großen Spinnweben ist über das Land ein Netz von Kabeln und Drähten gespannt. Elektrischer Strom aus der Kohle jagt in ihm entlang, verrichtet schwerste Arbeit, treibt Maschinen, läßt Morseapparate ticken und trägt meine Worte nach nah und fern.“

Stadt und Land sind von Straßen durchzogen. Meine Kohle half sie bauen. Lastwagen, schwere, rauhe Gesellen, und kleine, schnelle, blitzende Personenwagen eilen in unaufhörlichem Strom auf ihnen dahin. Aus meiner Kohle wurde Treibstoff für ihre Motoren, Schmieröl und Fett für ihre Lager. Und hörst du das Surren der rasenden Reifen aus Buna – aus Kohle? Kohle, überall Kohle. Wir leben auf der Kohle, mit der Kohle – auch aus meinem Förderwagen.“

Ulrich von Tippelskirch ist früh das Opfer eines Verkehrsunfalls geworden. Er starb in seinem Wagen auf der Fahrt zum Essener Glückaufhaus, wo er viele Jahre hindurch in der Nachwuchswerbung für den Ruhrbergbau tätig war. „Der Schein meiner Lampe fällt auf die Kohle. Schicht für Schicht, tagaus tagein, ein ganzes Leben lang. Schwarz ist ihre Farbe, glänzend und matt das Gefüge. In meinen Augen wird auch das Unscheinbare zu einer Welt von Wundern, aber niemals werde ich das Geheimnis ihrer Nacht durchdringen.“

Im ersten Jahresbericht des 1953 gegründeten Unternehmensverbandes Ruhrbergbau hieß es: „In den Kohlenvorkommen beruht der Reichtum der Bundesrepublik an Energiequellen. Erdöl, Naturgas und Wasserkraft spielen in der Gewinnung von Rohenergie im Vergleich zur Stein- und



Bochum-Stiepel: Hier hat sich die schlichteste Form eines Malakoffturms erhalten; er wurde 1874 errichtet und diente bis 1887 der Zeche Brockhauser Tiefbau zur Förderung.



Bochum-Wiemelhausen: Malakoffturm der Zeche Julius Philipp. Die Zeche hatte im Tiefbau immer mit starken Wasserzuflüssen zu kämpfen. 1903 entschloß man sich zur Stilllegung.

Braunkohle bisher nur eine geringe Rolle, obwohl ihre Ausbeute Fortschritte macht und mit der Erschließung weiterer Öl- und Methanvorkommen im Bundesgebiet gerechnet wird.“ Neunzig Prozent des Energieverbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland waren 1954 der Kohle „als Ursprungsenergie zuzurechnen“, wie der Bericht bemerkt, der – ein Novum bei der Kohle („unsere Farbe ist das Schwarz“) – mit einem in leuchtenden Farben gedruckten Umschlag und vielen Farbtafeln erschien. „Mineralölprodukte sind in der Bundesrepublik bisher nur in beschränkter Menge in den Brennstoffmarkt eingedrungen. Die Entwicklung hat sich in anderen europäischen Ländern in den letzten Jahren viel rascher vollzogen.“

Die Welt der Kohle war damals noch heil, wenn auch der Bergbau nicht müde wurde, auf die bereits bestehenden Verzerrungen im Wettbewerb

zwischen Kohle und Öl hinzuweisen. „So sehr der Kohlenbergbau darauf drängt, eine gleiche Ausgangsstellung im Wettbewerb zu erreichen, so ist er doch nicht minder rührig in der Modernisierung der Feuerungseinrichtungen, in der Rationalisierung der Kohlenverwendung, in der Verbesserung der Kohlenumwandlung usw. Angesichts der begrenzten Möglichkeiten für Produktionssteigerung und Kostensenkung in der Kohlegewinnung sollen auch in Zukunft alle Möglichkeiten einer erhöhten Wirtschaftlichkeit in der Ausnutzung der Steinkohle dem Verbraucher zugute kommen und auf diese Weise der Platz der Steinkohle in unserer Energieversorgung gesichert werden.“

In der sich 1958 zunächst langsam anlassenden, dann aber mit voller Wucht einsetzenden Absatzkrise der Kohle sind an der Ruhr bis Ende 1969 insgesamt sechzig Bergwerke stillgelegt worden



und vierundzwanzig Kokereien. Nach der Gründung der Ruhrkohle AG und dem sich ganz allmählich anbahnenden Wandel auf den Kohlenmärkten konnten ab 1971 weiter notwendig werdende Stilllegungen durch geregelte Verlegung auf andere Zechen und die Absicherung der betroffenen Belegschaften in einem wesentlich ruhigeren sozialen Klima durchgeführt werden.

Heute ist die wachsende Bedeutung der Kohle für unsere Energieversorgung wieder unbestritten. Zwar führt kein Weg zurück in die „Idylle“ der Zeit vor der großen Krise, als allein die Steinkohle 125 Millionen Tonnen des Bruttoenergieverbrauchs der Bundesrepublik Deutschland von 180 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten deckte (und die Braunkohle weitere 30 Millionen Tonnen SKE). Das Öl hat die Kohle verdrängt – aber das Öl ist knapp und teuer geworden. Es steht fest, daß die Ölvorräte sich schon in Jahrzehnten erschöpfen, die Kohlevorräte aber erst in Jahrhunderten. Noch in diesem Jahrhundert werden wir gezwungen sein, die Kohle im großen

Maßstab zu verflüssigen, denn aus Kohle kann man Öl produzieren, aber Mineralöl kann nicht in Kohle umgewandelt werden.

Dieses Blaue Buch zeichnet die Entwicklung des Ruhrbergbaus von den Anfängen bis zur Gegenwart nach. Eine Einleitung über die grundsätzliche Bedeutung der Kohle für die Energieversorgung ist vorangestellt. Der Katalog enthält nicht nur die Lebensdaten sämtlicher Zechen, die 1958 in Förderung standen, sondern auch viele Bergwerke, die zu Beginn der Kohlenabsatzkrise zwar schon nicht mehr existierten, die jedoch in der Geschichte des Ruhrbergbaus von Bedeutung gewesen sind.

Mit den zahlreichen Bildern längst untergegangener Zechen, die überall den Text begleiten, könnte das Buch Veranlassung sein, nostalgische Gefühle auszulösen; es ist aber in seiner ganzen Anlage bewußt positiv und sachbezogen auf Gegenwart und Zukunft ausgerichtet.

Wilhelm und Gertrude Hermann

## Die alten Zechen an der Ruhr

„Die Ruhr ist ‚das Herz Europas‘. Kohle und Eisen machten diesen kleinen Raum zur produktivsten Industrieregion der Erde, ließen aus den dreihunderttausend Menschen, die hier um 1830 lebten, sechseinhalb Millionen werden. Die Ruhr wurde zu Europas ‚eigenem Amerika‘, zog Menschen aus den fernsten Randgebieten an, und die schufen in vier Generationen harter Arbeit nicht nur zwölf Großstädte und mehr als zwölftausend Fabriken, sondern auch ein unterirdisches ‚Labyrinth des Fleißes‘, das nicht seinesgleichen hat. Die brachten sechshundert Schächte nieder und bauten in den Bergwerken ein Verkehrsnetz von sechstausendachthundert Kilometern auf, gruben hier Tunnels, länger als der Weg von Essen nach Chicago.“

Mit diesen Sätzen leitete Anton Zischka sein Taschenbuch „Die Ruhr im Wandel – Ruinenfeld oder Retter von morgen?“ ein, das 1966 in Essen erschienen ist. Das Ende des Buches lautete: „Eine wirkliche ‚Kohlenkrise‘ gibt es nicht. Wohl aber eine Krise des Verantwortungsbewußtseins! Und so könnte trotz aller Fakten der Weltwirtschaft

und Weltpolitik die Ruhr zu einem Ruinenfeld werden, anstatt die Kraftquelle Deutschlands und Europas zu bleiben, die uns zweimal binnen einer einzigen Generation rettete, nachdem ‚Fachleute‘ oder ‚Politiker‘ ohne Sinn für Proportionen Europa zweimal in ein Schlacht- und Ruinenfeld verwandeln durften. Wie sagte Präsident Kennedy? *Versäumen wir, unsere Bodenschätze zu erhalten und zu entwickeln, werden wir in kurzer Zeit Schwierigkeiten und Not ernten.*“

Zehn Jahre vorher hieß es im Vorwort eines anderen Taschenbuches (Wilhelm Hermann, „Kohle – Wärme und Leben“, Murnau 1956): „Atomenergie – Ende des Kohlenzeitalters? – Ohne Zweifel stehen wir vor einer Entwicklung, die selbst die kühnsten Träume der Menschheit übersteigt, falls es gelingen sollte, all der Schwierigkeiten Herr zu werden, die vor der Erreichung des Zieles zu überwinden sind. Keineswegs aber wird die Kohle als Energieträger eines Tages durch die Atomenergie völlig abgelöst werden. Maßgebende amerikanische Experten sind der Ansicht, daß die Kohle noch eine glänzende Zukunft vor sich habe – ja, daß ihre ‚größte Zeit‘ erst kommen werde. Schon in wenigen Jahren würden

**Zu diesem Buch:** Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil (bis Seite 63) werden Geschichte und Technik des Ruhrbergbaus, seine heutigen Probleme und die Zukunftsaussichten skizziert. Den Text begleitet eine historisch angelegte Bildfolge, die mit den ältesten Schachtgebäuden des vergangenen Jahrhunderts beginnt und bis zu den neuesten Lösungen führt. Der zweite Teil ist ein Katalog der Ruhrzechen, wie es ihn in dieser Vollständigkeit bisher nicht gegeben hat. Er umfaßt alle Zechen, die bis 1958 in Förderung standen, sowie die seither entstandenen oder in Bau befindlichen Bergwerke; darüber hinaus nennt er die Schachtanlagen, die 1913 bzw. zu Beginn der zwanziger Jahre förderten, sofern es sich nicht um Kleinstbetriebe handelt (s. beigehefteten „Lageplan“). Auch viele noch ältere, historisch oder architekturgeschichtlich bedeutsame Zechen wurden aufgenommen. Übersichtstafeln, ein Glossarium und Literaturhinweise vervollständigen den Band.

Diese zweite Auflage ist sorgfältig durchgesehen und aktualisiert. An einigen Stellen wurde der Text geglättet. Möge dem Buch, dessen erste Auflage innerhalb weniger Wochen vergriffen war und das von der Kritik in Presse, Funk und Fernsehen mit viel Anerkennung bedacht wurde, weiterhin der freundliche Zuspruch des Lesepublikums erhalten bleiben.

UMSCHLAGVORDERSEITE: *Das Bergwerk Zollverein in Essen, die letzte der fördernden Schachtanlagen im Gebiet der einstmals hinsichtlich der Anzahl der Zechen wie auch der Menge der geförderten Koble größten Bergbaustadt des Kontinents, trägt seinen Namen nach dem Deutschen Zollverein, der die wirtschaftspolitische Vereinigung der deutschen Einzelstaaten im neunzehnten Jahrhundert vollzog und damit den politischen Zusammenschluß unter der Führung Preußens begründete.*

UMSCHLAGRÜCKSEITE oben: *Unter dem Waldgebiet der Haard nördlich von Recklinghausen lagern in einer Tiefe von 800 bis 1200 Meter über 500 Millionen Tonnen hochwertiger Koks-koble – Basis für eine moderne weiträumige Bergbauplanung, die durch die Ruhrkohle AG möglich wurde. Hier entstehen langlebige Anschlußbergwerke, weil in Kürze die Koblenvorräte in den heutigen Grubenfeldern General Blumenthal, Ewald Fortsetzung und Friedrich der Große zur Neige gehen. Es werden vier Schächte abgeteuft, die ausschließlich für Seilfahrt und Wetterführung bestimmt sind.*

UMSCHLAGRÜCKSEITE unten:

*Der Walzenschrämlader (linkes Bild) ist eine Koblengewinnungsmaschine, die das Flöz im Teilschnitt oder Vollschnitt hereingewinnt. Links die Hydraulikstempel des maschinellen Schildausbaus (oben), unten rechts der Kettenkratzerförderer.*

*Das rechte Bild zeigt einen Koblenhobel (schälendes Gewinnungsprinzip), der am Kettenkratzerförderer (Vordergrund) geführt wird.*

Seite 1: Oberhausen: *Der Hof der Zeche Jacobi mit seinen begrenzenden Gebäuden von 1912/14 ruft Reminiszenzen an Schloßbauten der Feudalzeit wach.*

BILD-NACHWEIS: Deutsches Bergbaumuseum, Bochum: S. 80 r – Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus, Essen (alle Luftbilder Foto M. Frank, freigegeben durch den Regierungspräsidenten Münster, Freigabe-Nummern in Klammern im Einzelnachweis angegeben): Umschlag-Rückseite (alle, oben: Nr. 9166-78), Seite 9 l, 10 (Nr. 2462-72), 11 (Nr. 2186-71), 21, 24 (Nr. 4293-73), 28 (Nr. 5707-76), 31 (Nr. 13708-77), 33, 34, 35 (Nr. 1013-69), 36, 42 (CFS Lothar Kaster, Haan/Rhld. 2), 43 (Nr. 777-70), 46 (Nr. 3138-71), 49, 51 (Kasper WBK), 52 (Nr. 4440-69), 53 (Nr. 4607-69), 54 (Nr. 3161-72), 55 (Nr. 691-77), 56 (Nr. 1675-73), 57 (Nr. 4616-69), 58 (Nr. 11842-77), 60 (Nr. 1727-75), 61 (Nr. 507-71), 62 (beide), 64 o (Nr. 2469-71), 64 u (Nr. 2470-71), 66 o, (Nr. 5711-76), 66 u, (Detlef Schwerdt, Düsseldorf) 69 o, 75 u, 76 o (Nr. 5716-76), 78 u, 81 o, 81 u, 82, 83 o, 92 l, 94 o, (Nr. 1034-71), 95 o, 99 m, 102 (Nr. 641-71), 108 o, 108 r, 110 ul, 111 (Nr. 3142-71), 112, 113, 114, 115 (Nr. 4920-69), 117 (Nr. 4613-69), 118, 119 o, 120, 121 (Ruhrbergbau), 122 – Archiv W. Hermann, Essen: S. 95 u

Foto Hüben, Herne: S. 101 r – Dieter Kockerols, Köln (sämtliche Fotos vor 1977 aufgenommen): Umschlagvorderseite, Seiten 1, 4 (beide), 5, 7, 8 (beide), 9 rechts, 12 (beide), 13 (beide), 16 (beide), 18, 19, 20 (beide), 22, 23, 25, 26, 27, 29, 30 (beide), 33, 37, 39, 40, 41, 44, 45, 47, 48, 59, 63, 75 m, 76, 77, 80 u, 80 o, 84 m, 84 u, 85, 89 r, 91, 92 r, 93 l, 96 u, 99 l, 99 o, 99 r, 100 r, 101 l, 101 m, 104 (beide), 107, 108 l, 110 ol, 110 or, 110 ur, 119 m, 120 o, 123 l, 123 r – Josef Stoffels, Essen (sämtliche Fotos vor 1959 aufgenommen): Seiten 3, 14 (beide), 17, 38 (beide), 67, 68, 69 u, 72 (beide), 73, 74, 78, 83 u, 84 o, 86, 89 l, 90, 93 r, 96 o, 100 l, 106, 109, 116, 124, 126 – Verlagsarchiv: S. 75 o, 94 u, 105.

IMPRESSUM: Alle Rechte vorbehalten, auch das der Übersetzung. Copyright © 1981, <sup>2</sup>1982 by Verlag Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster KG (Langewiesche-Königstein), Postfach, D-6240 Königstein im Taunus. Printed in the Federal Republic of Germany.

ISBN 3-7845-6991-9